

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 40. Ratssitzung vom 6. März 2019

976. 2018/111

Postulat von Eduard Guggenheim (AL), Mischa Schiow (AL) und 4 Mitunterzeichnenden vom 14.03.2018:

Angebot von Kursen für Velofahrerinnen und Velofahrer ohne Kostenfolge für die Stadt

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Sicherheitsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

***Mischa Schiow (AL)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 3855/2018): Das Postulat verlangt, dass für breite Bevölkerungskreise Velokurse angeboten werden. Dies soll ohne Kostenfolge für die Stadt und mit dem Ziel, die aktive und passive Sicherheit wesentlich zu verbessern, erfolgen. Das ist dringend nötig, denn es ist zwar begrüssenswert, dass immer mehr Zürcherinnen und Zürcher aufs Velo umsteigen, doch das bedeutet auch, dass sich viele von ihnen seit der Veloprüfung in der fünften Klasse nicht mehr mit den Verkehrsregeln auseinandersetzen. Viele wähen sich auf dem Velosattel in falscher Sicherheit. Die Unfallzahlen stiegen massiv und überproportional. In einer Medienmitteilung präsentierten die Städte Zürich und Winterthur im letzten Jahr die entsprechenden Zahlen: In den letzten fünf Jahren gab es 35 Prozent mehr Velos, aber 60 Prozent mehr Verunfallte. Die häufigste Unfallursache ist das Nichtbeherrschen des Fahrzeugs bei Tramschienen, was teilweise auf einer Selbstüberschätzung beruht. Man sitzt erhöht und sieht viel und hat dabei das Gefühl, gesehen zu werden – auch nachts und ohne Licht. Teilweise stehen die Unfälle auch im Zusammenhang mit der Unsicherheit der neuen Velofahrenden – die Kenntnisse der Verkehrsregeln fehlen. Neue Gefahren und Konflikte entstanden auch mit dem Aufkommen der E-Bikes, die teilweise bis zu 45 Kilometer pro Stunde fahren. Auch ist die zunehmende illegale Befahrung der Trottoirs zu erwähnen. Kurse würden bei diesen Punkten helfen. Sie werden beispielsweise von Pro Velo Kanton Zürich angeboten, leider aber nicht in der Stadt. Unfälle sind teurer als Kurse. Darum muss finanzielle Unterstützung von Versicherungen, vom Bundesamt für Strassen (ASTRA), von Strassenverkehrs-Verbänden und von der Schweizerische Unfallversicherungs-Anstalt (SUVA) eingefordert werden. Die Versicherungen müssen ein grosses Interesse an der Durchführung solcher Kurse haben. Der Stadtrat ist angesichts der katastrophal angestiegenen Unfallzahlen herausgefordert, auf allen Ebenen rasch umsetzbare Ideen zu entwickeln. Das Anbieten von Velokursen gehört zu den möglichen Massnahmen. Mit dem Textänderungsantrag der SP werden wir uns einverstanden erklären.*

***Stephan Iten (SVP)** begründet den von Peter Schick (SVP) namens der SVP-Fraktion am 28. März 2018 gestellten Ablehnungsantrag: Die Unfälle sind tragisch und wir wollen sie in keiner Weise schönreden. Aber die aufgezählten Unfälle werden mit den Velokursen nicht in den Griff bekommen werden. Für uns ist unlogisch, dass im Postulat argumentiert wird, dass die Kurse «ohne Kostenfolge für die Stadt durch Dritte angeboten»*

und zur «Finanzierung sollen Versicherungen, Bundesstellen, Verbände etc. herbeigezogen werden». Wenn beispielsweise die SUVA hier ein grosses Problem sieht, hätte sie bereits etwas unternommen und solche Kurse angeboten. Darum stellt sich die Frage, wofür es hier die Stadt braucht, gerade auch da die Kurse ohne Kostenfolge für sie sein sollen. Verschiedenste Institutionen werden bereits aufgezählt. Ausserdem bestehen bereits solche Angebote. Pro Velo beispielsweise bietet Velokurse für Migranten an. Sie sollten auch Kurse für ältere Menschen anbieten, das kann problemlos auf Zürich ausgeweitet werden. Für die Interessierten bestehen Angebote. Wer in Tramgleise oder in eine Wand fährt – wie das in der Kommission aufgezählt wurde – kann sowieso nicht zu einem solchen Kurs gezwungen werden. Wir lehnen das Postulat ab, weil wir der Meinung sind, dass es sich nicht um eine Aufgabe der Stadt handelt. Wenn die Kurse ohne Kostenfolge für die Stadt sein sollen, können sie den Privaten überlassen werden. Die Stadt ist zuständig für die Infrastruktur, nicht für gratis Velofahrstunden.

Weitere Wortmeldungen:

Simone Brander (SP) stellt folgenden Textänderungsantrag: Auch wir von der SP sind bestürzt über die Zunahme der Velounfälle und teilen das Anliegen, dass die Sicherheit der Velofahrenden verbessert werden muss. Die AL schlägt mit diesem Postulat vor, die Sicherheit mit Velofahrkursen zu erhöhen. Heute bestehen aber bereits solche Angebote. Ich selbst habe einen solchen Kurs für Erwachsene besucht. Mit der KulturLegi kosten solche Kurse lediglich die Hälfte. Das Sozialdepartement unterstützt beispielsweise durch das GZ Bachwiesen Velofahrkurse für Flüchtlinge. Wer sich beim Velofahren unsicher fühlt und einen solchen Kurs besuchen will, hat diese Möglichkeit. Diese Forderung wird also bereits teilweise erfüllt, auch wenn man das Angebot zusätzlich erweitern könnte. Aus unserer Sicht ist es wichtig, dass die Kinder das Velofahren lernen und gerne und sicher mit dem Velo unterwegs sind. Mit der Wiedereinführung der Veloprüfung in der Schule nahm die Stadt einen wichtigen Schritt. Wie an der erschreckenden Anzahl von Velounfällen aber ersichtlich wird, sind verschiedene und umfassende Massnahmen notwendig, um die Sicherheit der Velofahrenden zu erhöhen. Darum beantragen wir einen Textänderungsantrag. Mit ihm wird die Thematik gesamtheitlich betrachtet. Anstatt sich auf die Velofahrkurse zu beschränken, werden so verschiedene Massnahmen geprüft.

Ernst Danner (EVP): Wir begrüsst das ursprüngliche Postulat, weil es die Rolle des Stadtrats auf einen Anstossenden beschränkt. Wir sehen es aber nicht als Aufgabe der Stadt, eine umfassende Veloschulung zu erstellen. Für die Velosicherheit kann die Stadt mit der Signalisation und mit strassenbaulichen Massnahmen beitragen. Die Erziehung der Bevölkerung ist jedoch nicht die Aufgabe der Stadt. Das ist die Aufgabe des Bundes, des ASTRA und von den Versicherungen. Die Textänderung der SP ist ein Beispiel ihrer etatistischen Haltung, mit der man alles der Stadt aufbürden will. Wir sind hingegen der Meinung, dass die Einzelnen eine gewisse Eigenverantwortung wahrnehmen müssen. Ausserdem bestehen bereits genügend Angebote von privaten Organisationen. Mit der Textänderung lehnen wir da Postulat ab.

Corina Ursprung (FDP): Auch wir sind der Meinung, dass keine Erziehungsmassnahmen erfolgen sollen. Die Stadt verfügt bereits über viele Möglichkeiten. Die Signalisation kann der Sicherheit dienen, die Dienstabteilung Verkehr schätzt bei der Meldung von Problemen jeweils die Situation ein und bei Unfällen erfolgt eine Evaluation. Die Versicherungen haben ihr eigenes Interesse an der Verbesserung der Situation. Das Postulat ist sehr offengehalten, ohne dass eine konkrete Idee formuliert wird.

Res Marti (Grüne): An der Kornhausstrasse steht seit dem Neubau mitten auf dem Veloweg ein Metallpfosten. Das Tiefbauamt weiss selbst nicht, warum dieser dort steht. Ein anderes Beispiel ist das Bezirksgericht, wo laut Medienberichten offene Autotüren den Velofahrenden den Weg abschneiden. Die Sicherheit von Velofahrenden wird durch viele solche Beispiele gefährdet. Die Unfallzahl mit verletzten Velofahrenden stieg stark. Die Verkehrssicherheit ist zu einem grossen Teil eine Frage der Infrastruktur. Es gibt immer mehr Velofahrende, während die gute Infrastruktur nur schleppend dem nachkommt. Nicht nur Metallpfosten stellen sich den Velofahrenden in den Weg. Die Unfallstatistik zeigt, dass die Velos als Unfallverursacher zu fünfzig Prozent schuldig sind, während in den anderen fünfzig Prozent der Fälle ein anderer Verkehrsteilnehmer schuld ist. Wenn man die Kompetenz der Verkehrsteilnehmer anzweifelt, müsste man Kurse für alle anbieten. Dem ursprünglichen Vorstoss können wir nicht viel abgewinnen. Es ist erstaunlich, dass im Postulat praktisch alle Verkehrsorganisationen erwähnt werden, während Pro Velo ausgelassen wird, wo bereits solche Kurse angeboten werden. Im letzten Jahr wurden in der Stadt an sechs Standorten zwölf Kurse durchgeführt. Wir bieten zwar keine Kurse für Erwachsene an, das liegt aber daran, dass keine Nachfrage für diese Kurse besteht. Mit dem abgeänderten Postulat können wir gut leben. Es fordert auf, dass etwas für die Sicherheit für die Velofahrenden gemacht werden soll. Das macht die Stadträtin sowieso.

Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP): Mich freut die Selbsterkenntnis, dass die Velofahrer oft auch Unfälle verursachen. Das Postulat rennt offene Türen ein. Vieles wird bereits getan und viele Angebote bestehen bereits. Eigentlich handelt es sich aber um geschlossene Glastüren: Die Velofahrer wissen bereits, wie man richtig fahren sollte. Sie wollen es aber nicht tun. Es braucht keine Kurse, um einem Velofahrer beizubringen, dass man bei einem Rotlicht anhält. Erwiesenermassen werden diese von vielen ignoriert. Auch ein Risikofaktor ist, dass viele ohne Licht fahren, obwohl man weiss, dass es Licht braucht. Dasselbe gilt für das Rasen auf dem Trottoir. Die Velofahrer wissen genau, dass man das nicht machen sollte und trotzdem machen sie es. Es braucht keinen technischen Kurs, vielmehr eine psychologische Betreuung. Der Textänderungsantrag dient lediglich der Selbstprofilierung der SP. Die Grünen gaben implizit zum Verständnis, dass den Autofahrern teilweise die Schuld zugewiesen werden sollte. Dem Vorstoss, der gut gemeint ist, können wir nicht zustimmen. Die Debatte dient dazu, den Velofahrern aufzuzeigen, dass es wichtig ist, sich korrekt zu verhalten.

Samuel Balsiger (SVP): Der Vorstoss ist nicht besonders gehaltvoll. Interessant ist, dass vom Sprecher der Grünen argumentiert wurde, dass es mit den Velowegen nicht vorwärtsgeht – trotz der Mehrheit im Gemeinderat und im Stadtrat und der Unterstützung der Journalisten.

4 / 4

Stephan Iten (SVP): *Mit der Textänderung wird der Velokurs komplett verstaatlicht. Statt mit einer Textänderung den Vorstoss komplett umzuschreiben, schlage ich vor, einen eigenen Vorstoss einzureichen. Mit den Velokursen wird die Pfosten-Problematik nicht gelöst. Wenn Pro Velo nicht nur beschreibt, dass sie Velokurse für Migranten anbietet, dann würden sich mehr Menschen angesprochen fühlen.*

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements Stellung.

STR Karin Rykart Sutter: *Der Stadtrat macht sich grosse Sorgen um die Sicherheit der Velofahrenden. Im Jahr 2017 machte der Veloverkehr acht Prozent des Verkehrs aus, während 46 Prozent der Schwerverletzten Velofahrende waren. Das ist der Grund, warum der Stadtrat den Strategieschwerpunkt «sicher Velofahren» bestimmte und die Dienstabteilung Verkehr das Projekt «Velo Sicuro» ins Leben rief. Es braucht drei verschiedene Handlungsfelder und Massnahmen. Es geht nicht nur um die Infrastruktur, mit der die Sicherheit der Velofahrenden erhöht wird. Neben der Steuerung, der Signalisation und den Markierungen gehören auch die Kontrolle und die Durchsetzung der Vorschriften sowie Informationen und Schulung dazu. Dort setzt dieser Vorstoss an, an einem wichtigen Teil, um die Sicherheit der Velofahrenden zu erhöhen. Wir können uns gut vorstellen, ein Angebot auch im Masterplan Velo aufzunehmen, um die Information zu verbreiten und die Schulungen durchzuführen.*

Mischa Schiwow (AL) ist mit der Textänderung einverstanden.

Angenommene Textänderung:

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie zur Vermeidung von Velounfällen rasch Kurse zu möglichst günstigen Bedingungen oder unentgeltlich für Neu-Velofahrende, Wieder-Velofahrende, ältere und sich unsicher fühlende Velofahrer und Velofahrerinnen eingeführt und angeboten werden können. Die Kurse sollen ohne Kostenfolge für die Stadt durch Dritte angeboten werden und Teil eines ein Paketes von mit umfassenden Massnahmen erarbeitet werden kann sein. Zur Finanzierung sollen Versicherungen, Bundesstellen, Verbände etc. herbeigezogen werden.

Das geänderte Postulat wird mit 66 gegen 47 Stimmen (bei 1 Enthaltung) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat